

Betreff: Fwd: GEJ.10_101: Des Hauptmanns Bedenken über die Naturschönheiten
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 15.10.2013 23:41
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_101: Des Hauptmanns Bedenken über die Naturschönheiten
Datum:Mon, 14 Oct 2013 04:34:19 -0400 (EDT)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat dem Heidenpriester nicht nur sein langjähriges und vergebliches Gottsuchen offengelegt, sondern auch sein Verhalten in seiner Ehe und dazu all die Offenbarungen Gottes für ihn, die ihn auf den rechten Weg zu Gott führen wollten. Da das aber nicht mit Nachdruck geschah (der freien Wille des Menschen wird nicht genötigt), hat dieser Priester alle göttlichen Einsprachen in sein Herz ignoriert. Siehe dazu das vorherige Kapitel 101 und die davor.

Der in seinem Verhalten bloßgestellte Heidenpriester bespricht sich nun mit seinen Priesterkollegen über all das, was er von Jesus vernommen hat. Jesus und die Seinen verbringen die Nacht in der Herberge und am frühen Morgen - es ist ein heiterer Morgen - ist Jesus mit den Seinen wieder in der freien und sehr schönen Natur. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 101.

[GEJ.10_101,01] Darauf ging der Priester hin zu seinen Kollegen, die schon mit brennender Sehnsucht auf seine Rückkehr harrten. Als er zu seinen Kollegen kam, da erzählte er ihnen alles, was er gesehen und erfahren hatte, und diese wurden voll Staunens.

[GEJ.10_101,02] Und einer von ihnen, ein alter Grieche, sagte: „Was braucht es da noch ein Weiteres? Der Mensch ist ein Gott, und wir wollen das tun, was Er angeordnet hat, und wir werden leben.“

[GEJ.10_101,03] Und so wurden an diesem Abend die Heidenpriester zu Meinen Jüngern in der Stadt Aphek und gaben Mir am nächsten Tage ihr Bekenntnis und ihre Gelübde ab.

[GEJ.10_101,04] Wir aber begaben uns zur Ruhe nach dem Abgange des Priesters und ruhten wohl bis zum Morgen.

[GEJ.10_101,05] Wie allzeit so auch diesmal befand Ich Mich mit Meinen Jüngern und mit dem Hauptmann schon eine volle Stunde vor dem Aufgange im Freien; und da es ein ganz heiterer Morgen war, so genossen wir von einer Anhöhe außerhalb der Bergstadt sie heißt Aphek) eine überaus schöne Fernsicht und so manche überraschend schöne Morgennaturszene.

[GEJ.10_101,06] Als der Hauptmann und auch unser Wirt an Meiner Seite die schöne Natur ganz entzückt bewunderten, da sagte nach einer Weile des seligen Bewunderns der Hauptmann zu Mir: „Herr und Meister, es ist den Menschen kaum zu verargen, daß sie nach und nach weltliebzig (in das Weltliche verliebt) und am Ende gar abgöttisch (gottlos) geworden sind; denn was der Mensch mit all seinen Sinnen wahrnimmt in seinem offenbar anfänglichen Naturzustande, das nimmt ihn auch mit einer oft unwiderstehlichen Macht gefangen, und alle noch so geistigen Lehren und Reden können ihn von den Fesseln, die ihm die zahllosen

Reize der Welt angelegt haben, nicht von heute bis morgen ablösen. Wie heute der Morgen mit zahllosen Reizen geschmückt ist, so war es sicher auch schon zahllose Male. Und daß beim Anblick solcher Schönheiten die Menschen in allerlei seltene (seltsame) Phantasien geraten sind, ist mir nun ganz leicht begreiflich; und daß sie sich in dieselben stets mehr und mehr vertieft und in ihnen begründet haben, das bewirkte ebenfalls die zu schöne und stets wechselvollste Szenerie der Natur.

[GEJ.10_101,07] Bis ein Mensch sich ganz von allen Anreizungen der Welt abziehen kann, dazu gehört schon ein höchster Grad der heldenmütigsten Selbstverleugnung.

[GEJ.10_101,08] Ich denke es mir nun, daß Menschen, die nicht in gar zu reizend schönen Gegenden der Erde wohnen und leben, für rein geistige und somit übersinnliche Wahrheiten empfänglicher sein dürften als Menschen, die da Bewohner eines zu schönen Landes sind.

Die Menschen, die in sehr schönen Gegenden der Natur leben, haben so viele sie befriedigende Anregungen durch diese Natur, dass sie nicht auf die Gottsuche gehen, weil sie sich in ihrer schönen und reichen Natur so überaus bequem fühlen können. Wer das nicht ständig hat, der geht in solche schönen Naturbereiche für die Dauer seines Urlaubs.

[GEJ.10_101,09] Ich betrachte da nur das alte, höchst traurig aussehende Ägypten. Solange es die Menschen durch ihren Fleiß noch nicht kultiviert hatten, da gab es darin geistig geweckte Menschen in großer Menge; sowie aber der Fleiß der Menschen die sterile Natur dieses großen Landes sehr zu verschönern angefangen hatte, da verlor sich ihr geistiger Sinn auch stets mehr und mehr, und der naturmäßige (natürlicher Sinn und Bestreben) gewann nur zu bald die Oberhand, und es entstanden allerlei Bilder und aus ihnen allerlei Götter, und der Geist des Menschen, als sein größtes Lebensgut, verlor sich ganz, und Moses selbst mußte das zu versinnlichte Volk Israel bei vierzig Jahre lang in der unwirtlichsten und naturunschönsten Wüste festhalten, um es fürs innere Gottgeistige empfänglich zu machen.

Hier wird erwähnt, dass die Israeliten 40 Jahre in der Wüste waren, nachdem sie aus Ägypten mit Moses geflohen sind. In Ägypten (so sagt es die Neuoffenbarung) haben die Israeliten (die Kinder aus Jakob/Israel = die 12 Stämme) 400 Jahre gelebt und sind dabei von Gott dem Herrn abgefallen, der sie als der König der Könige (= Melchisedek) zu Abrahams und Jakobs Zeiten geführt und gelehrt hatte.

Was aber sagen uns die Schriftzeichen des Hebräischen, die als Zahlenwerte die 40 und die 400 (in der Entsprechung) haben?

Der Zahl 40 entspricht das Schriftzeichen <mem> und ist die Hieroglyphe "Wasser".

Der Zahl 400 entspricht das Schriftzeichen <taw> und ist die Hieroglyphe "Kreuz".

Das bedeutet in der geistigen Entsprechung:

Die Kinder aus Jakob/Israel (die 12 Stämme aus Israel = Jakob) waren bis an ihr bitteres Ende - bis an ihr bitteres Kreuz (Zahl 400) - in Ägypten.

Dann (in dieser schlimmen Lebenslage = Weltversunkenheit) wurden alle Israeliten von Moses aus Ägypten heraus geführt mit dem Ziel, das geistige Land (es wird Kanaan genannt) zu erreichen.

Die Israeliten mussten zu ihrer seelischen Reinigung (= Ablegen ihrer Weltneigungen) durch die Wüste ziehen und dieser Prozess der Reinigung dauerte 40 Jahre: es war ein Reinigungsprozess für ihre Seelen, denn die Hieroglyphe

"Wasser" besagt, dass es sich um ein Reinigungsmittel und ein Werkzeug der Demut handelt: Wasser hat sehr viele bedeutende Eigenschaften.

Die 400 Jahre in Ägypten (= Mizram (hebr.) = Welt) war die Zeit bis an das irdische "Kreuz" (<tau>), bis an das Ende (die letzte Hieroglyphe oder Zeichen) und anschließend erfolgte die aufwendige Reinigung mit "Wasser" (<mem>); das sind die 40 Jahre in der Wüste zur Seelenreinigung.

Wer in das gelobte Land (= Kanaan) eintreten will, der muss das Irdische hinter sich gelassen haben, er muss von allem Irdischen frei geworden sein. Moses hat die Israeliten bis an die Grenze dieses geistigen Landes (siehe Entsprechung) geführt.

[GEJ.10_101,10] Und so bin ich (der römische Hauptmann) denn der Meinung, daß diese Erde zum großen Teil für die geistige Bildung der Menschen denn doch viel zu reizend und schön ist.

[GEJ.10_101,11] Mir gefällt dieser Morgen freilich wohl unbeschreiblich gut; aber ich fühle es auch, welchen bezaubernd mächtigen Eindruck er auf ein gesundes, junges Gemüt ausüben muß.“

Die schöne Natur verleitet zur Ablenkung vom geistig Wesentlichen, sagt der Hauptmann.

*[GEJ.10_101,12] Sagte Ich (Jesus): „**Du hast schon recht zu einem Teil, aber zum andern nicht! Denn so Ich die Menschen dieser Erde nicht also gestellt hätte, daß sie sich selbst infolge ihres freien Willens, ihrer Vernunft und ihres Verstandes zu bilden hätten und zu suchen Meinen Geist in sich, so hätte Ich sie ja als Polypen irgend im finstersten Abgrunde des Meeres ruhen lassen. Aber so kann das nicht sein, da der Mensch ein völlig freies Wesen ist und sich selbst zu bilden hat.***

[GEJ.10_101,13] Siehe, diese ganze, große und schöne Weltnatur ist demnach für die Selbstbildung des Menschen höchst notwendig; denn ohne sie würde es mit seinem Denken, Fühlen und Empfinden ganz mager aussehen, und er würde sich nicht viel über das Reich der Tiere erheben! Da aber die Erde so überaus mannigfach mit allen Kreaturen ausgestattet ist, so muß der Mensch sie einmal mit verwunderndem Wohlgefallen zu betrachten anfangen, und aus solchem Betrachten und Vergleichen der verschiedenen Dinge durch alle Reiche der Natur dieser Erde und so auch des steten Wechsels

der Tages- und Jahreszeiten und auch der Gestirne am Himmel, geht der Mensch notgedrungen in ein stets tieferes Denken über und fängt dabei denn auch an, den Urgrund des Daseins so zahllos vieler Dinge zu suchen und zu erforschen. Und ist der Mensch durch die Eigentätigkeit einmal so weit gekommen, so komme auch Ich ihm entgegen und offenbare Mich ihm stets mehr und mehr und klarer und klarer.

Jesus betont, welche eine große, bedeutende Rolle die Naturbetrachtung jeglicher Art für die Bildung des Geistes in der Seele des Menschen mit seinem freien Willen hat.

[GEJ.10_101,14] Darum, Mein Freund, ist es schon ganz recht also, daß diese Erde, auf der die Menschen berufen sind, Gottes Kinder zu werden, eben in allem so schön und höchst mannigfaltig ausgestattet ist!

[GEJ.10_101,15] Aber freilich soll der Mensch nicht mit zu viel Liebe diese schöne Welt erfassen und mit all seinen Sinnen an ihr hängen; denn dadurch wird er materiell in seiner Seele und entfernt sich von dem, was er anstreben soll, stets mehr und mehr und wird blind, finster und böse in diesem kurzen Willensfreiheitsprobeleben.

[GEJ.10_101,16] Wie schwer aber dann solche Menschen auf die rechte Bahn des Lebens zu bringen sind, das lehrt die Erfahrung aller Zeiten, und du selbst hast darin schon gar viele Erfahrungen gemacht und wirst noch viele machen.

[GEJ.10_101,17] Nun aber kommen etwelche (mehrere) Priester mit dem einen, der gestern von Mir belehrt worden ist, zu uns heraus und wollen sehen und erfahren, was denn so ganz eigentlich an Mir ist, denn der von Mir schon Belehrt hat ihnen ein Lichtlein angezündet und sie zu einem tiefen Nachdenken genötigt. Lassen wir denn die Sucher zu uns kommen und auch finden, was sie suchen, nämlich die Wahrheit des Lebens!“

Entscheidend ist, dass der Mensch von sich aus (in seinem freien Willen) damit beginnt, Gott zu suchen. Tut er es wahrhaftig, dann kommt ihm Gott der Herr auch entgegen und offenbart sich ihm, stützt ihn, hilft ihm.

Es folgt eine Aussprache dieser Priester mit Jesus, ihre Bitte und auch ihr Versprechen. Siehe hierzu das folgende Kapitel 102 aus dem 10. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4158 / Virendatenbank: 3614/6751 - Ausgabedatum: 15.10.2013